

# Correspondenzblatt

der

## Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,  
voraussichtlich  
jeden Sonnabend.

Das Blatt wird den Vorständen der  
Zentralvereine, den Vertrauensleuten  
der Gewerkschaften und den Redaktionen  
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:  
G. Legien,  
Hamburg-St. Georg,  
An der Koppel 79, I.

### Zur Organisationsfrage.

#### Streiks.

Ehe wir klarlegen, wie wir uns die gegenseitige Unterstützung der Ausstände in den Unionen denken, zitieren wir eine darauf Bezug habende Bemerkung des „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker“. Derselbe bringt unsere Einwendung gegen die direkte Verschmelzung der einzelnen verwandten Organisationen zu einem Verein, wie wir sie in Nr. 15 des „Correspondenzblattes“ bezüglich der Vereinigung der Arbeiter der graphischen Gewerbe gemacht haben, und fügt dem hinzu:

„Nur ganz nebenbei sei bemerkt, daß die Generalkommission bisher weifsichtiger schien. Das bei den Buchdruckern gesammelte Vermögen ist zu gewissen Zwecken bestimmt, wir nennen Invaliden- und Krankenunterstützung. Die Gewerkvereinskasse deckt Reise- und Arbeitslosenunterstützung, und was davon übrig bleibt, wird dringend zum Lohnkampfe benötigt, den die Buchdrucker eben intensiv führen. Sollten diese Gelder Anderen übermacht werden, so müßten die Buchdrucker einfach ihre Interessen im Stiche lassen. Ob dies „das allein Richtige wäre“, kann sich die Generalkommission selber beantworten. Fährt die Kommission übrigens in dieser Prachttheorie fort, dann bringt sie es hoffentlich noch dahin, daß ein jedes Gewerk gemüthlich nach dem anderen blickt, fragend, ob dieses sein gesammeltes Vermögen nicht ihm zur Verfügung stellen will und — keines thut drum Geld in seinenbeutel. Leute, wie der Schreiber des angezogenen Artikels, erhalten dann vielleicht eine korrektere Ansicht über „Egoismus“.

Doch die Generalkommission will den „Egoisten“ goldene Brücken bauen und das ist schön. Unsere Generalversammlung wird sich mit dem Entwurfe der Kommission ja auch beschäftigen; er kommt der in voriger Nummer behandelten Leipziger Resolution nahe, und nach ihm würde uns eine Union mit den Buchbindern und Steindruckern zur Pflicht fallen. Abgesehen von den ungeheuren äußerlichen Schwierigkeiten, schlägt ein engeres

Zusammengehen der Berufsverwandten und aller Arbeiter in mancher Hinsicht unbedingt zum allgemeinen Nutzen aus. Leider fehlt hierzu noch das Fundament: starke Berufsorganisationen, die durch Theilung von Anderer Vermögen am allerlesten erwachsen. Die Buchdrucker befinden sich in der glücklichen Lage, jederzeit mitwirken zu können, sie warten nur, bis die Bundesgenossen in Reih' und Glied befindlich sind. Das Urtheil der Generalversammlung wird daher wohl in ähnlicher Weise ausfallen, wie das des „Gewerkschafter“ — des selben Blattes, das wir neulich ob einer unpassenden Bemerkung zurechtweisen mußten —, der soeben schreibt:

„Die natürliche Basis der Organisationen bleibt der Beruf. Dabei mag gern zugegeben werden, daß für manche Berufe der Kreis der Zugehörigen etwas weit gezogen werden muß. Diese Berufsorganisationen müssen suchen, mit allen Mitteln möglichst alle Angehörigen der betreffenden Betriebe in die Organisation hineinzubringen.

Bis diese Aufgabe gelöst ist, wird noch eine lange Zeit vergehen. Sie muß aber erst gelöst sein, ehe an weitere Schritte mit Erfolg gedacht werden kann. Nicht weil uns die „Union“ fehlt, sind in den Kämpfen der einzelnen Gewerke die Mittel nicht so reichlich geflossen, als zu einem Siege der Arbeiter wohl notwendig gewesen wäre. Was fehlte, waren die großen Berufsorganisationen, welche ihre Mittel für die kämpfenden Brüder hätten flüssig machen können. Wo diese Organisationen da waren — wir verweisen hier auf die Buchdrucker — sind auch die Mittel gegeben worden.“

Wir müssen gestehen, daß wir nicht erwartet haben, eine Auseinandersetzung, welche gerade nachweisen sollte, wie schwierig, wenn nicht unmöglich, die Verschmelzung verwandter Organisationen zu einem Verein ist, in der Weise ausgelegt zu sehen. Wenn wir nun auch bekennen wollen, daß der

bezügliche Satz in unserem Blatte eine Fassung hat, welche Diejenigen, die die bis dato gepflogenen Diskussionen nicht kennen, zu einem Gedanken verleiten kann, wie ihn der „Correspondent“ ausspricht, so kann dies aber unter keinen Umständen der Fall sein, wenn man von Anfang an die Auseinandersetzung zwischen den einzelnen Fachblättern und der Generalkommission kennt. Unsere Stellung ist hierin so oft klargestellt worden, daß es nahezu unmöglich scheint, daß uns solche Hintergedanken unterschoben werden können, wie es hier geschieht. Es steht doch außer Frage, daß, wenn zwei Vereine sich zu einem verbinden, sämtliche Mitglieder die gleichen Rechte erhalten müssen, denn es wäre doch geradezu unmöglich, für einen Theil der Mitglieder eines Vereins andere Bedingungen zu schaffen, als für den anderen. Läßt man jedoch den mit verschiedenen Einrichtungen und verschiedenen Geldmitteln ausgestatteten Vereinen ihre Selbstständigkeit, so läßt sich durch Vereinbarung unter bestimmten Voraussetzungen dennoch eine gemeinsame Unterstützung nach gleichem Antheil erreichen. Dies ist von uns so oft erklärt worden, daß es uns geradezu unverständlich ist, wie man jetzt mit der Behauptung kommen kann, wir wollten die schlechter stehenden Organisationen auf Kosten der besser situirten heben. Gerade diese verschiedene Leistungsfähigkeit in den bestehenden Vereinen hat uns dazu geführt, von dem Vorschlage, allgemeine Berufsorganisationen zu gründen, abzusehen. Wir wollen auch noch auf einen anderen Punkt, der hierauf Bezug hat, hinweisen, und dies ist die verschiedene Beitragshöhe. Während die Buchdrucker in einzelnen Orten einen Wochenbeitrag von M. 2,60 bezahlen, vermögen die Buchbinder von ihren Mitgliedern nicht mehr als 10  $\frac{1}{2}$  pro Woche zu erheben, und wäre es doch undenkbar, daß die Letzteren bei einer Verbindung mit den Ersteren denselben Beitrag zahlen könnten. Auch dies aber wäre naturgemäß geboten, wenn ihnen die gleichen Rechte zufallen.

Wir sind weit davon entfernt, von den Buchdruckern zu verlangen, daß sie bei einem Ausstande der Buchbinder mit ihrem gesammten Vermögen eintreten, dagegen läßt sich die Sache in der Weise machen, daß sämtliche Mitglieder der Union, zu welcher nach unserem Vorschlage die Buchdrucker auch gehören sollen, zur Unterstützung des Ausstandes einen bestimmten Wochenbeitrag bezahlen. Es würden also die Mitglieder aller zur Union gehörenden Gewerkschaften, ohne Rücksicht auf ihr Arbeitseinkommen, zu gleichen Theilen zur Unterstützung herangezogen werden.

Wenn wir von dem Punkt, den wir heute zu behandeln haben, abweichen, so geschieht es, um auch die Bemerkung des „Correspondent“, „die Buchdrucker befinden sich in der glücklichen Lage, jederzeit mitwirken zu können, sie warten nur, bis die Bundesgenossen in Reih und Glied sind,“ auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen. Sollte diese Erklärung ihrem Wortlaute nach aufgefaßt werden, dann würde noch manches Jahr, wenn nicht Jahrzehnte, vergehen, ehe die Front, in der Kampfeslinie hergestellt sein wird. Die Buch-

drucker können auf ihre Organisation stolz sein, doch darf man darüber nicht verkennen, daß andere Gewerbe mit ungleich größeren Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Eine wesentliche Vorbedingung der Organisation ist die Intelligenz, die Schulbildung der beteiligten Personenkreise. Wenn auch nun der Eigendünkel, welcher einen Theil der Buchdrucker auszeichnet (dies wird auch der „Correspondent“ ohne Anstand zugeben), wenig von Bildung zeugt, so giebt es doch in diesem Gewerbe keinen einzigen, der nicht schreiben und lesen kann. Aus welcher Gegend Deutschlands er auch kommen mag, diese Vorbedingung für die weitere Aufklärungsarbeit vermag ein jeder Buchdrucker zu erfüllen. Dagegen halte man einmal Rundschau in anderen Organisationen, respektive anderen Gewerben. Wir können nach den Beobachtungen, welche wir im Verkehr mit allen Verufen zu machen vermögen, mit gutem Gewissen sagen, daß die Leistungsfähigkeit einer Organisation durch die Bildung der Mitglieder, die Stärke durch die Fähigkeit der Berufsgenossen bedingt ist. Wir könnten, wenn damit irgend ein Zweck erreicht würde, die einzelnen Organisationen der Reihe nach gruppieren. Ferner ist das Gewerbe der Buchdrucker nicht der Konjunktur so unterworfen, als jedes andere. Die Beschäftigung ist eine mehr konstante; die technische Entwicklung der Maschine vermochte hier nicht eine so verheerende Wirkung auf das Gewerbe auszuüben, wie sie in *h. m.* Ueberflüssigmachen der Arbeitskräfte liegt. Alles dieses bedingte, daß die Buchdrucker mehr als ein Jahrzehnt früher zur Organisation kamen, daß sie heute die Vereinigung zu halten wissen. Wollen wir vielleicht als Gegenstück die Stellung eines Zeigeleiarbeiters betrachten? Manchem Buchdrucker wird dann wohl eine Gänsehaut über den Rücken laufen, wenn man ihm zumuthet, diese Leute als Auch-Arbeiter zu betrachten. Wollen wir etwa warten, diese Leute mit in unsere Front aufzunehmen, bis sie auch in der glücklichen Lage sind, mitwirken zu können? Wir wissen, daß auch in diesen Kreisen sich einzelne Personen bemühen, die Berufsgenossen zur Leistung für die Organisation zu bewegen. Ja, sie bemühen sich viel mehr, wenn auch nicht mit derselben geistigen Leistungsfähigkeit als mancher Vertreter eines intelligenteren Berufes, die Organisation zu stärken. Aber dennoch würden wir diese Arbeiterkategorie niemals in die Front bekommen, wenn nicht alle anderen besser stehenden Organisationen hier mithelfen.

Es wird nun nicht von uns verlangt, wie wir nochmals bemerken wollen, daß alle Mittel der einzelnen Organisationen zusammengeworfen werden sollen, sondern wir wollen nur alle Mitglieder sämtlicher Organisationen zur gleich hohen Leistung für einen bestimmten Zweck heranziehen.

Eins aber bietet den besten Anziehungs- und Haltspunkt der Indifferenten zur Organisation und dies ist die Leistungsfähigkeit bei Ausständen, erfolgreiche Kämpfe um bessere Arbeitsbedingungen.

Man muß eben sich auch in den Kreisen der tiefgestellten Arbeiter bewegt haben, um zu wissen, wie sehr ein erfolgreicher Kampf sie von den Vortheilen der Organisation zu überzeugen vermag, wie hier mit einem Male erreicht wird, was durch lange Agitation nicht erreicht werden konnte.

Der mit dem Gewerkschaftsleben Vertraute wird sich sagen, daß der augenblicklich vorhandene Rückgang in den Organisationen nicht zum geringsten Theil auf die verunglückten Streiks zu schreiben ist. Wenn auch die Gewerkschaft im Allgemeinen von der jeweiligen Konjunktur abhängig ist, so haben sich die Verhältnisse heute

derartig entwickelt, daß nur mit dem Aufwande enormer Mittel noch ein Kampf gegen das konzentrierte Kapital siegreich durchgeführt werden kann. Deswegen müssen wir danach trachten, die Vorbereitungen für diese Kämpfe so zu schaffen, daß diese siegreich werden. Hiermit dürfen wir aber nicht warten, bis die einzelnen Gewerkschaften eine gleiche Leistungsfähigkeit erreicht haben, sondern wir müssen sehen, die vorhandenen Mittel so zu konzentriren, daß sie gemeinsam Großes zu leisten vermögen.

Dies mag auch als Antwort auf das Zitat aus dem „Gewerkschafter“ gelten.

## Situationsbericht.

Der Ausstand der Schuhmacher in Darmstadt ist am 28. Juni eingetreten. Es haben 109 Genossen die Arbeit eingestellt, von denen 46 verheirathet sind. Wenn es gelingt, den Zugang fern zu halten, so erwarten die Genossen ein günstiges Ende ihres Kampfes, da sie fast ausnahmslos kleine Arbeitgeber als Gegner haben. — Der Ausstand in Göppingen soll beendet sein, doch liegt authentische Nachricht nicht vor. Ebenso liegt es mit dem Streik der Heizer und Kohlenzieher in Bremerhaven. Es sind dort in den letzten Tagen Unterhandlungen angeknüpft worden, doch verlangte die Direktion des Lloyd für die theilweise Bewilligung der Forderungen der Arbeiter die Auflösung des Fachvereins. Die Streikenden lehnten dieses entschieden ab. — In Liegnitz und Vernburg kamen eine Anzahl Former zum Ausstand. In ersterem Orte wegen Maß-

regelung eines Kollegen, in letzterem Orte wurden die Leute entlassen, weil sie sich eine geradezu brutale Behandlung seitens des Ingenieurs der Fabrik nicht gefallen lassen wollten.

Für letzteren Ort wird seitens des Fabrikanten mit allen Mitteln Ersatz für die ausstehenden Arbeitskräfte gesucht, doch hoffen wir, daß die Former nicht gewillt sind, ihre Genossen zu ersetzen, um gleich Sklaven gemißhandelt zu werden. Auch in Ascherleben kamen 17 Former zum Ausstand, weil ihnen zugemuthet wurde, Arbeiten, die aus der Vernburger Fabrik herstammten, herzustellen. Auch von diesem Orte ist Bezug fernzuhalten.

Der Tischler P. Alisch aus Luckenwalde wird um Angabe seiner Adresse ersucht, bezügl. Abrechnung über die Maimarken.

Die Generalkommission.

## Zum Gewerkschaftskongreß.

Von verschiedenen Seiten ist an die Generalkommission das Ersuchen gestellt worden, den Kongreß bis zum Frühjahr des nächsten Jahres zu vertagen. Da auch die Kommission sich der Einsicht, daß in diesem Jahre durch die große Zahl der Kongresse eine zu große Belastung der Genossen eintreten würde, nicht verschließen kann, so hat sie die Entscheidung über diesen Vorschlag den Vorständen der Zentralvereine überlassen. Leider sind jedoch auf das diesbezügliche Zirkular bis jetzt noch wenige Antworten eingelaufen und richten wir das dringende Ersuchen an die Vorstände, welche noch keine Antwort ertheilt haben, dies unverzüglich thun zu wollen, da nach dem

bisherigen Stand der Sache nicht abzusehen ist, ob der Kongreß nicht noch in diesem Jahre stattfinden muß. Alsdann wäre der Monat September vorzusehen und müßte mit den Vorbereitungen unverzüglich begonnen werden. Sollte sich nur eine geringe Majorität für die Vertagung finden, dann würde, eingedenk des uns in Berlin gegebenen Auftrages, der Kongreß unverzüglich einberufen werden. Bis jetzt haben nur siebenzehn Zentralvorstände Antwort ertheilt, und richten wir nochmals das Ersuchen an die Betheiligten, uns ihre Meinung umgehend kundzugeben.

Die Generalkommission.

## Berichtigung.

In dem Verzeichniß der Fachzeitungen haben wir noch nachzutragen:

„Der Holzarbeiter“, erscheint in Zürich, Graue Gasse 7. (G. Grimm.)

### Oesterreich.

„Oesterreichischer Metallarbeiter“, Wien IV, Hundstürmerstraße 4.

„Vorwärts“, Buchdruckerorgan, Wien VII, Zieglergasse 25.

## Quittung

über bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in der Zeit vom  
25. Juni bis 1. Juli eingegangene Gelder.

Von den Weißgerbern Durlachs . . . . . M. 15,—	Hutmacher Leipzigs . . . . . M. 3,—
Ueberschuß vom ersten Stiftungsfest der Tabakarbeiter Glückstadt . . . . . " 28,35	Von den Weißgerbern Döbelns . . . . . " 10,—
Hutmacher Altenburgs . . . . . " 40,—	Kontroll-Kommission, Bremen . . . . . " 250,—
	Fachverein der Metallarbeiter, Altona . . . . . " 20,—

### Für den Maifonds sind weitere Beträge eingegangen:

Vorige Quittung . . . . . M. 62019,96	Berlin, Expedition des „Vorwärts“ (ohne Marken) . . . . . M. 160,—
Nürnberg, Gewerkschaften . . . . . " 100,—	Magdeburg, Former, inkl. M. 2,35, von einer Kneipgesellschaft, 2. Rate . . . . . " 83,35
München, von den Arbeitern . . . . . " 150,—	Halle a. d. S. . . . . " 50,—
Karlsruhe, vereinigte Gewerkschaften, 2. Rate . . . . . " 84,25	Neumünster, Verb. der Schneider zc. . . . . " 30,50
Erfurt . . . . . " 21,—	Lauenburg, Maurer, Rest . . . . . " 1,50
Hildesheim . . . . . " 20,85	Hamburg, dritter Wahlkreis, durch Hoffmann . . . . . " 76,—
Gilenburg, Arbeiterschaft . . . . . " 109,25	Liegnitz, Glacehandschuhmacher . . . . . " 10,—
Hamburg, sozialdemokrat. Verein des ersten Wahlkreises, 1. Rate . . . . . " 513,25	Bockenheim, Arbeiterschaft, Rest . . . . . " 3,50
Potsdam, durch M. Kornack . . . . . " 9,50	
Berlin, von 80 Kupferschmieden . . . . . " 90,—	In Summa für den Maifonds M. 68230,06
Stralsund, durch Drachholz . . . . . " 40,—	
Gannstatt . . . . . " 308,05	
Düsseldorf, Metallarbeiter, 1. Rate . . . . . " 120,—	
Schwedi a. D. inkl. M. 4,— Ueber- schuß der Maifeier . . . . . " 47,—	
Solingen, Gewerkschaften, 2. Rate . . . . . " 180,—	
Harburg . . . . . " 13,50	
Altona = Ottensen, Gewerkschaften, 1. Rate . . . . . " 3000,—	
Copitz (Elbe) . . . . . " 97,60	
Barmen, Gewerkschaften . . . . . " 100,—	
Flensburg, Gewerkschaften . . . . . " 147,75	
Elmsborn . . . . . " 223,25	
Mittweida (Sachsen) . . . . . " 20,—	
Berlin, Expedition des „Vorwärts“, durch Th. Glocke . . . . . " 400,—	

Die von den Weißgebern Durlachs in Nummer 14 des „Correspondenzblatt“ quittirten M. 15 waren nicht für den Maifonds bestimmt. Die in der vorigen Quittung aufgeführten M. 403,75 sind von den Steindruckern, Lithographen und Berufsgenossen Berlins. Die in voriger Quittung aufgeführten M. 24,75 aus Weidrich sind aus Weidrich von den Formern, Metallarbeitern und der kl. Plätterin.

**A. Dammann**, Kassirer,  
Hamburg,

Zollvereinsniederlage, Wilhelmstr. 13, 1. Et.